

CHRISTOPH GRAF DOUGLAS

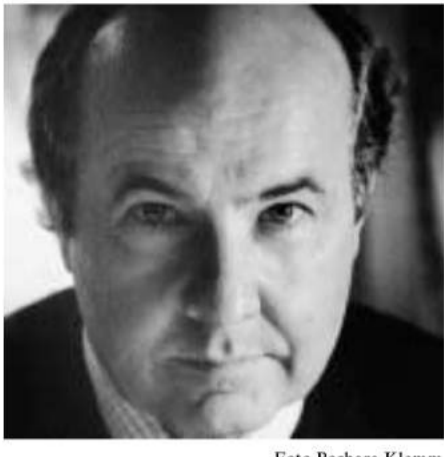


Foto Barbara Klemm

Der Vermittler

Als vor einigen Tagen der Unternehmer Reinhold Würth die Bilder-sammlung der Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen kaufte (F.A.Z. vom 28. November), konnte sich das Land Baden-Württemberg über diese Großtat des Fabrikanten aus dem schwäbischen Künzelsau wahrhaftig freuen. Aber einer war regelrecht glücklich: Christoph Graf Douglas, der diesen Transfer als Kunstberater vermittelt hatte.

Der 1948 in Konstanz geborene Graf, der mit seiner Familie in Frankfurt und im Badischen lebt, bekennt sich stolz zu den Wurzeln in seiner Heimat. Dies bei aller Weltläufigkeit, die ihn zwischen 1980 und 1995 eine Bilderbuch-Karriere im amerikanischen Auktionskonzern Sotheby's machen ließ. Als er im November 1995, nachdem er die spektakuläre Versteigerung der Sammlungen der Großherzöge und Markgrafen von Baden eingefädelt hatte, die Firma verließ, tat er dies mit sicherem Gespür zum genau richtigen Zeitpunkt. Ihm war vor allem das pure Durchschleusen von Ware zu langweilig geworden; er wollte lieber auf eigene Verantwortung seine schönsten – durchaus kulturpolitischen – Träume verwirklichen. Sein Geschick und seine eminenten Verbindungen, gepaart mit profunden Kenntnissen des Marktes, mit Freundlichkeit und Unternehmungslust (die nichts mit der „Zockerei“ zu tun hat, die in seinem Gewerbe nicht unüblich ist), haben ihn zu einem der prominentesten und intelligentesten Spieler auf dieser internationalen Bühne gemacht.

Douglas vereinigt bemerkenswerte Eigenschaften in sich: Er ist Angehöriger eines alten schottischen Geschlechts und Urururenkel einer Försterstochter aus dem Schwarzwald und des Großherzogs Ludwig von Baden. Sein Vater war Journalist, seine Mutter eine Bürgerliche. Er ist in Kunstgeschichte promoviert; sein Verhandlungsgeschick muß angeboren sein. Seine Leidenschaften sind der Wald und der Landschaftsgarten, und auf diesem Feld der Natur geht er mit derselben Sorgfalt, Geduld und Beharrlichkeit zu Werke wie bei seinem Geschäft der Kunstvermittlung. Dabei nutzt er die Regeln des Business durchaus: Als er 1992 mit Baden-Württemberg über den Ankauf der Fürstenberg-Handschriften verhandelte, lagen diese Zimelien derweil sicher im Zürcher Freihafen. Nach dem Verkauf der Handschrift C des „Nibelungenlieds“ nach Karlsruhe, nach der Vermittlung von Holbein des Älteren „Grauer Passion“ nach Stuttgart hat er jetzt – dank der Geduld seiner Auftraggeber und der mäzenatischen Tat Reinhold Würths – seinen Coup mit dem Fürstenberg-Besitz abschließen können. Denn nun stehen die Chancen gut, daß auch die Alten Meister des Hauses in ihrer Heimat bleiben dürfen. Douglas, dem erklärten Gegner der Zentralisierung aus gewachsenem Liberalismus heraus, ist es das schönste, die Dinge an ihrem Ort zu wissen, verbunden mit ihren Ursprüngen.

Ganz gewiß wird Douglas fortfahren, seine Form der Ordnungsliebe mit dem ihm eigenen Sinn für Tradition und mit seiner Begabung für unkonventionelle Lösungen umzusetzen. Und seine jüngste Berufung durch die Max-Planck-Gesellschaft ins Kuratorium der Herziana in Rom könnte auch dort durchaus belebend wirken; denn der Graf schätzt es außerordentlich, wenn sich Kenntnisse mit Praxis-tauglichkeit paaren.

ROSE-MARIA GROPP